



Abb. 8. Tonfigur (Trostengel eines Ölberges), bunt glasiert, Stift St. Florian in Oberösterreich

mit beschränkt sich das Verbreitungsgebiet auf den Norden Oberösterreichs und das hart an der Grenze gelegene Ybbs. Die Stätte der Erzeugung kennen wir noch nicht und lassen auch die bereits im Mittelalter bekannten Tonlager bei Pöchlarn an der Donau, im Ispertal in Niederösterreich sowie jene von Kreuzen bei Grein, Tragwein bei Prägarten, Schwertberg und des Mühlflußgebietes in Oberösterreich nur Vermutungen zu. Die Figuren der Ölberggruppen wurden nicht mittels Formen hergestellt, sondern freiplastisch erzeugt. Sie sind hohl gearbeitet und einzelne unter ihnen haben mehrere neben-, beziehungsweise übereinander liegende Hohlräume mit runden Ausschnitten — eine im Vergleich zur Vollplastik gewiß mühevollere Art der Herstellung, die jedoch durch die große Masse des verwendeten Materials bedingt schien und den

Zweck verfolgte, das Brennen der Figuren in allen Teilen zu ermöglichen. Die Hände wurden getrennt hergestellt und den Armen eingefügt. Die Gruppen sind übrigens nicht mehr vollständig erhalten. Beim Ybbser Ölberg\* fehlt die liegende Figur des Petrus, welche durch eine solche aus Holz ersetzt scheint. Derselbe Jünger fehlt bei der Gruppe in St. Florian; beim Kreuzensteiner Ölberg nur der kleine Engel des Trostes. Die Figuren in Ybbs und Kreuzenstein sind kalt bemalt, jene des Chorherrenstiftes St. Florian dagegen glasiert. Braune und gelbe Farben wiegen vor. So ist das Oberkleid beim Christus dunkelbraun, jenes der Apostel gelb und ihr Gewand grün glasiert. Christus hat schwarzes, Jakobus braunes und Johannes blondes Haar.

Weitere Tonfiguren, welche stilistisch und zeitlich dieser österreichischen Werkstatt angehören könnten, sind die der liegenden Jungfrau mit dem Kinde im Stift St. Florian (Abb. 10) aus der Zeit des Propstes Leonardus (Leonhard Riesenschmied), 1483 bis 1508, sowie die



Abb. 9. Tonfigur (Petrus), bunt bemalt, Burg Kreuzenstein in Niederösterreich

\* Das Klischee dieser Abbildung wurde mit Bewilligung der k. k. Zentralkommission für Denkmalspflege hier verwendet.